



das neue Zurückfinden zum Anderen. Rückblick auf die Anfänge! Das gehört zu jedem Jubiläum dazu und Rückblick auch darauf: Was war von allem, was wir erlebt haben und was wir uns vielleicht in einer Zeit der Verliebtheit versprochen haben, nicht vergänglich, sondern ist bleibend? Ist das Verstehen nicht auch gewachsen, so dass man kaum noch Zeichen braucht und es ein unmittelbares Miteinander und Verstehen gibt und man eigentlich mit einem einzigen Blick sich verständigen kann, ohne noch groß um etwas zu bitten. Das ist die Erfahrung einer vertieften Gemeinschaft! Zugleich zeigt sich aber auch: Welches Potential steckt darin, dass es so weitergehen kann, so dass man mit dem anderen eigentlich nie am Ende ist?

Das ist der tiefere Sinn, liebe Schwestern und Brüder, warum die Kirche aus diesen Ur-Kunden immer wieder neu vorliest, um das, was von damals gekommen ist, „heute“ werden zu lassen. Und in dieser Stunde wird es Ihr „Heute“, wird es Ihre Gegenwart. Der hl. Papst Leo der Große hat einmal gesagt: *„Was an unserm Erlöser sichtbar war, ist in die Sakramente eingegangen“*.<sup>1</sup> In diesen verdichteten Zeichen wird deutlich, was im Leben, Sterben und Auferstehen Jesu sozusagen der innerste Kern ist. Deshalb hören wir Sein Wort, hören wir es immer wieder, damit es durch unser Leben hindurchgeht und Gestalt gewinnt - in ganz unterschiedlichen Formen, unter anderem auch in Ihrem Ehe- und Familienleben.

Deshalb feiern wir die dichte Gegenwart des Auferstandenen, dass Er sich uns zu essen und zu trinken gibt, so dass Er wirklich da ist. Auch in Ihre Ehe ist das übergegangen, was am Erlöser zu Lebzeiten sichtbar war: Nämlich, dass es das tatsächlich in einer Welt von Hass, Krieg und Gewalt gibt: Liebe ist möglich! Vertrauen ist möglich! Treue ist möglich! Das wollte Er ja. Deshalb wurde er Mensch, um uns zu zeigen: Mensch, Du bist Gott unendlich viel wert. Ich gehöre Dir zu. Ich gebe mich Dir zu essen und zu trinken. Wo gibt einer schon seinen Leib dem anderen – außer in der Eucharistie und in der Ehe?

Liebe Schwestern und Brüder, deshalb gehört zu diesen Ursprüngen, an die wir heute denken, zunächst einmal tiefe Dankbarkeit und Freude. Ist es nicht ein Geschenk, dass Sie den anderen gefunden haben, dass Sie zueinander geführt werden? Oft erzählen Ehepaare, wie zufällig die erste Begegnung war: „Und schon hatte es gefunkt“, heißt es da. Und dass das geblieben ist, das ist doch ein Geschenk, dass das durchgehalten wurde, auch dann, wenn der andere Ihnen ganz fremd wurde, wenn Sie ihn am liebsten „auf den Mond geschossen“ hätten. Auch dann, wenn Sie gelitten haben unter dem Anderen, dass es doch wieder möglich war, zueinander zu finden. Oft erlebe ich bei diesen Gottesdiensten anlässlich der Ehejubiläen Paare, die vor mir stehen, um den Segen bitten und weinen und sagen: Wir haben so Schweres hinter uns. Wir sind heute Morgen gekommen, obwohl wir eine ungerade Zahl in unseren Ehejahren haben, aber wir wollten uns den Segen geben lassen, damit der Neuanfang, den wir machen, möglich ist.

Liebe Schwestern und Brüder, und damit bin ich schon über den Dank und die Freude hinaus bei der Bitte: Was wollen wir heute Morgen im Segen, den Sie nachher einzeln empfangen können und in dieser Eucharistiefeyer erbitten? Nun sagt Jesus uns: *„Was ihr vom Vater erbitten werdet, das wird er euch in meinem Namen geben“* (Joh 16,23). Wenn wir dieses Wort Jesu ernst nehmen, dann können wir heute Morgen ja gar nichts anderes erbitten als das, was Seinem Namen, der Gemeinschaft mit Ihm, entspricht. Meines Erachtens ist es die Bitte, dass der Ursprung, einander zu gehören, das Versprechen ernst zu nehmen, sich auch weiterhin durchhält, dass dieses Versprechen stärker ist als alle anderen Mächte, die uns immer wieder neu in Leid, Not, Bedrängnis, in Versuchungen zur Untreue begegnen. Frischen Sie ruhig diese Bitte auf, und vertrauen Sie darauf, dass Er Ihnen Seine Hilfe gewährt. Wenn Sie das heute

---

<sup>1</sup> Papst Leo der Große, aus einer Predigt auf Christi Himmelfahrt, Lesehore vom Freitag der 6. Woche Lesejahr I.

Morgen im Herzen erwägen, wenn Sie vor dem stehen, der Sie im Namen Jesu segnet, dann dürfen Sie mitnehmen – Er hat gesagt: „*Es wird uns zuteil*“.

Liebe Schwestern und Brüder, ich möchte noch einen kurzen Blick werfen auf die Erzählung aus der jungen Kirche, die wir in der Lesung gehörte haben. Dieser Blick hat auch etwas mit Ihrer Sendung als Eltern und Großeltern zu tun. Ich darf noch einmal kurz erinnern: Dort wird berichtet, dass ein Ehepaar - Aquila und Priscilla - einen jungen Mann treffen, der offensichtlich Interesse an Jesus hat, schon viel von Ihm kennt, aber noch nicht alles, und dann heißt es: „*Sie legen ihm den Weg Jesu genauer dar*“ (Apg 18, 26). Auch hier erlebe ich eine Parallele zu Ihnen. Viele junge Menschen, auch viele junge Erwachsene, erzählen mir oft, dass sie den eigentlichen Weg zum Glauben durch ihre Großeltern gefunden haben, weil die ihnen den Weg Jesu und die Praxis des Glaubens genauer dargelegt haben, oft mehr, als die Eltern es konnten. Und wenn ich hier Papst Franziskus zitieren darf, dann möchte ich ein Wort in unseren Raum stellen, das er immer im Gespräch mit jungen Menschen wiederholt: „*Hört auf die Alten, auch wenn sie manchmal ziemlich lang erzählen. Ihr hört dann die Wurzeln, aus denen ihr kommt*“. Und darum bitte ich Sie, auch wenn Sie noch jünger sind: Denken Sie daran, etwas von der positiven Erfahrung, die der Glaube Ihnen schenkt, den Jugendlichen und Kindern, den Enkeln, weiterzugeben. Das ist bis zum Tod Ihre Sendung. Ich habe jetzt in der Kirchenzeitung einen schönen Artikel gelesen, wo eine junge Frau erzählt, dass sie in der Sterbestunde ihrer 90-jährigen Großmutter drei Worte mitgenommen habe, und dass diese Worte mit ihr gingen – bis heute: *Kümmert euch um eure Eltern! Haltet die Familie zusammen und verliert den Herrgott nicht aus dem Blick*“ Wahrscheinlich haben Sie ähnliche Worte im Herzen und können sie ebenso weitersagen.

Liebe Schwestern und Brüder, lassen Sie sich durch diesen Tag und dieses gemeinsame Gebet und das Programm, das Ihnen unsere Verantwortlichen schenken, ermutigen, den Weg, den Sie vor 20, 25, 30, 40, 50, 60, 65 Jahren begonnen haben, voll Vertrauen auf den Herrn und auf Ihre Ehefrau, Ihren Ehemann, weiterzugehen.

Amen.